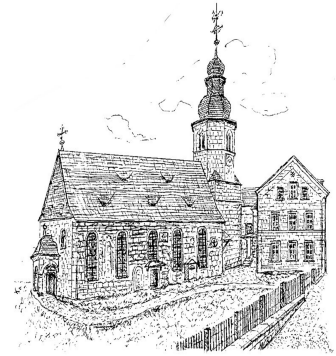


Predigttext: 1.Kor 12,4-12 Viele Gaben, ein Geist  
(Im Laufe der Predigt)

Anspiel: zur Predigt:

Auge: Hey Leute, schaut mal! Schön ist es hier: so viele nette Menschen, da fühl ich mich so richtig wohl. Hallo Fuß! Komm lass uns da runter gehen, ein bisschen mit den Leuten hier plaudern.



Fuß: Muss das sein? Ich habe keine Lust mehr. Schließlich war ich es, der euch hierher gebracht hat. Ständig muss ich schufteln, während du da oben die Welt bestaunen kannst und die Leute dich auch noch dauernd bewundern! Über mich lästern sie ab und rümpfen die Nase!

Auge: Spiel dich doch nicht so auf! Was wärst du schon ohne mich!? Du würdest doch nur noch im Dunkeln tappen und kein Mensch würde sich mehr um dich kümmern! Sie würden dich überhaupt nicht mehr beachten. Ohne mich bist du ein Niemand!

Hand: Der Fuß hat recht! Was leistest du schon Auge. Wir rackern uns ab und müssen hart arbeiten und was machst du? Du schaust dir die Welt an auf unsere Kosten! Ganz nebenbei bemerkt: die wichtigste Person hier bin sowieso ich! Ohne mich funktioniert doch der Laden nicht. Es vergeht doch kein Tag, an dem ich nicht bestimmt tausendmal gebraucht werde

Ohr: Mir reicht's jetzt auch langsam! Ich will nicht mehr mit euch zusammenarbeiten. Ihr denkt immer, ihr seid etwas besseres. Meint ihr nicht auch, dass ihr euch etwas zu viel in den Vordergrund stellt? Und wo bleibe ich bei dem ganzen Theater? Mich mag sowieso keiner: ich bin nicht besonders hübsch, und bemerkbar kann ich mich auch nicht machen. Hinter den Haaren sieht mich kein Mensch. Das ist doch ungerecht!

Herz: *(versucht leise den Streit zu schlichten)*: Jetzt hört doch endlich auf zu....

Ohr: *(fällt ihm ins Wort)*: Was mischst du dich da jetzt ein? Es kann doch dir egal sein über was wir reden.

Auge: Es ist eine Gemeinheit, dass man vor allen Leuten so behandelt wird. Ich gehe. Dann können sie sehen, wie sie ohne mich zurecht kommen. Schließlich hab ich es nichtnötig mir das gefallen zu lassen.

Fuß: Man rackert sich ab und tut alles für sie und dann wird man auch noch dumm angeredet. Wenn ich nicht da wäre, würde doch der ganze Apparat zusammenbrechen. Die wissen es gar nicht zu schätzen, was ich alles leiste.

Hand: Langsam hab ich die Nase voll von eurem Getue. Wenn ihr etwas von mir braucht, dann bin ich gut genug. Aber sobald ich euch nichts geben kann, lasst



**ihr mich links liegen. Ihr seid tolle Freunde!**

Ohr: Wer kümmert sich schon um mich? Keiner beachtet mich. Niemand redet mit mir. Keiner hat Zeit für mich! Und das soll Gemeinschaft sein. Da pfeif ich doch drauf!

Ohr: PSSST! Seid doch mal leise! Hört ihr denn nichts? Ruhe! Da ist eine leise Stimme: da redet doch jemand!

*(Die Spieler hören konzentriert)*

**Herz: Na endlich! Jetzt versuch ich euch schon die ganze Zeit ins Gewissen zu reden, aber ihr achtet überhaupt nicht auf meine leise Stimme. Euer Streit ist doch kindisch! Wir brauchen uns doch gegenseitig! Wir sind aufeinander angewiesen. Jeder von uns ist wichtig. Wir können es uns nicht leisten, dass einer ausfällt oder zurückbleibt. Dann würde der Körper krank werden und alle Organe würden darunter leiden. Ihr habt es doch nicht nötig euch miteinander zu vergleichen. Jeder, so wie er auf seine besondere Art und mit seinen besonderen Gaben gemacht ist, ist einmalig und wichtig für unsere Gemeinschaft. Wir können nur im Miteinander gut existieren.**

Liebe Leserin, lieber Leser!  
Liebe Gemeinde!

Ein Leib mit vielen Gliedern – es ist nicht schwer nachzuvollziehen, was Paulus hier vor Augen hat.

Eine Gemeinde, die aus vielen Menschen besteht, jeder ist anders, jeder hat einen anderen Hintergrund, jeder ist auch anders in das Christsein hineingewachsen.

Jeder ist ein anderer Charakter und hat ein anderes Temperament.

Jeder hat etwas anderes, was ihm wichtig ist. Jeder hatte einen anderen Geschmack, was die Musik angeht, was die Länge der Predigt angeht. Jeder hat ein anderer Zugang zum Beten. Jeder hat andere Hobbys, andere Begabungen und sieht vielleicht andere Aufgaben.

Eine große Vielfalt, eine bunte Vielfalt. Wenn alles gut geht, vielleicht sogar eine zarte Vielfalt. Doch es gibt natürlich auch eine andere Seite: es könnte sein dass diese Vielfalt zu einer bitteren Vielfalt wird. Dass da Reibungspunkte entstehen, dass man sich in die Haare bekommt, man auf einmal unüberbrückbare Differenzen sieht.

Das ist eben die Gefahr bei so vielen Unterschieden: es gäbe und gibt viele Gründe, warum die Glieder des Leibes aneinandergeraten können.

Typisch der Neid des Fußes auf das Auge, das viel mehr Beachtung bekommt – während der Fuß so viel leistet und kaum mal erwähnt wird. Dabei käme das Auge ohne den Fuß nicht sehr weit und der Fuß wiederum würde ohne das Auge ziemlich im Dunkeln tappen.



Wir lachen darüber im Anspiel, doch in der Wirklichkeit erkennen wir: Ja, tatsächlich empfinden wir, reden wir, handeln wir genau so.

Paulus holt uns wieder zurück und schreibt: diese Vielfalt ist ein großes Geschenk Gottes an uns. Diese Vielfalt in der Gemeinde macht uns reich. Nur so können wir die Größe Gottes abbilden, können wir für die Menschen da sein, was wir sein sollen: Zeugen des Evangeliums, Boten des Reiches Gottes in der Welt.

Das sind steile Worte. Doch hören wir noch einmal bei Paulus hinein, der es im ersten Korintherbrief Kapitel zwölfter tatsächlich auch konkret macht – es ist der Predigttext für den heutigen Pfingstmontag (1. Korinther 12,4-12):

„Es sind verschiedene Gaben; aber es ist ein Geist. 5 Und es sind verschiedene Ämter; aber es ist ein Herr. 6 Und es sind verschiedene Kräfte; aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allen. 7 Durch einen jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller. 8 Dem einen wird durch den Geist ein Wort der Weisheit gegeben; dem andern ein Wort der Erkenntnis durch denselben Geist; 9 einem andern Glaube, in demselben Geist; einem andern die Gabe, gesund zu machen, in dem einen Geist; 10 einem andern die Kraft, Wunder zu tun; einem andern prophetische Rede; einem andern die Gabe, die Geister zu unterscheiden; einem andern mancherlei Zungenrede; einem andern die Gabe, sie auszulegen. 11 Dies alles aber wirkt derselbe eine Geist, der einem jeden das Seine zuteilt, wie er will. 12 Denn wie der Leib einer ist und hat doch viele Glieder, alle Glieder des Leibes aber, obwohl sie viele sind, doch ein Leib sind: so auch Christus.“

Der Tenor des Paulus: jeder von uns hat seine Gaben. Und der Geist möchte diese Gaben bestärken, ja manchmal ist es so, dass wir durch den Geist auf Wegen geführt werden, wo wir neue Gaben in uns entdecken.

Es sind da auch Gaben genannt, mit denen nur der Bibelkundige etwas anfangen kann: der Glaube selber als Gabe, die Kraft, Wunder zu tun, prophetische Rede und Zungenrede.

Heute halte ich es mit Mark Twain - sinngemäß: „Ich zerbreche mir nicht den Kopf über die Bibelstellen, die ich nicht verstehe; schon die Bibelstellen, die verstehe, machen mir genug zu schaffen.“

Und ich verstehe, dass es diese große Aufgabe gestellt ist: mit den verschiedenen Gaben, die verschiedenen Ämtern und verschiedenen Aufgaben auch in einer christlichen Gemeinde zurechtzukommen und die Einheit zu wahren.

Denn hinter all dem steht der eine Herr und der einen Geist, der Geist Jesu Christi.

In unserer Gemeinde ist derzeit alles heruntergefahren. Gerade einmal im Gottesdienst gibt es die Möglichkeit, einander zu sehen und zu treffen und kleines Schwätzchen zu halten. Wie sehr vermissen wir das Miteinander, das gemeinsame Singen, Feiern und Musizieren.



Umso wichtiger ist es, dass wir diese Einheit, von der Paulus spricht, im Herzen behalten. Diese Einheit, macht uns die Bibel klar, ist nämlich nicht in unser Belieben gestellt. Wir sind eine Gemeinde. Wir sind ein Leib. Deswegen hat Paulus dieses Gleichnis geschrieben: dieser eine Leib funktioniert nur, wenn alle Glieder ihren Beitrag leisten. Diese Gemeinde funktioniert nur, wenn alle Glieder ihre Aufgabe sehen, und sich nach ihren Gaben beteiligen.

Ich wünsche mir sehr, dass wir, wenn sich Corona so langsam ausschleicht aus unserer Wirklichkeit, wieder zu einem Gemeindeleben zusammenfinden, die wir uns gegenseitig stärken können. In dem wir entdecken, wie wertvoll diese Gemeinschaft für uns ist und jeder einzelne für uns.

Und dass wir wieder unseren Ort in der Welt entdecken. Hier bei uns wird das Evangelium von Jesus Christus gepredigt. Hier finden Menschen Trost, einen Halt, hier finden Sie Zuspruch, Gemeinschaft, hier finden sie einen Ansprechpartner. Hier können sie ihre Freude ausdrücken, ihren Dank vor Gott bringen.

Hier finden Menschen Wertschätzung und auch eine Aufgabe.

Von den Gaben und Aufgaben der Gemeinde rede Paulus immer wieder, wie eben auch hier im 1.Korintherbrief.

Ich wünsch mir auch, dass, wenn Corona sich so langsam ausschleicht aus unserer Wirklichkeit, wir diese Aufgaben wieder für uns entdecken.

Beim alten Kirchenvater Augustinus finden wir in einem kleinen, schönen Text die Aufgaben, die uns als Glaubende aufgegeben sind:

„Unruhestifter zurechtweisen - Kleinmütige trösten - sich der Schwachen annehmen - Gegner widerlegen - sich von Nachstellern hüten - Ungebildete lehren - Träge wachrütteln - Händelsucher zurückhalten - Eingebildeten den rechten Platz anweisen - Streitende besänftigen - Armen helfen - Unterdrückte befreien - Gute ermutigen - Böse ertragen - und – ach: alle lieben.“

Ich finde, beim Lesen und Hören merken wir ein bisschen, dass der Heilige Geist dem Augustinus die Feder geführt hat.

Und an der Intensität dieser Worte erkenne ich: wir sollen unseren Glauben nicht verstecken. Mit ihm können wir viel Gutes bewirken. Wenn wir es wagen, ihn lebendig werden zu lassen.

Niemals müssen wir so bleiben, wie wir sind. Immer gibt es die Gelegenheit neue Schritte zu gehen, sich zu verändern, dem Geist Jesu Christi eine Chance zu geben.

Besonders hat mich dieser kleine Seufzer am Schluss bewegt: das Aufzählen der vielen und kleinen guten Werke hat nur einen, tieferen Sinn: ich soll mich bemühen zu lieben. Ach, was sollen die vielen Worte, liebe Leute – am Ende gilt es einfach zu lieben.



Natürlich wissen wir alle, dass das nicht so einfach ist, jeden, der uns über den Weg läuft, zu lieben.

Heute aber möchte mich einfach inspirieren lassen von der Kraft der biblischen Worte und auch von der Kraft der Worte des heiligen Augustinus.

Ich male mir aus, die wir gemeinsam dem Stück näher kommen, wie es uns unsere Gemeinschaft verändern kann. Ist das nicht ein schönes Bild? Malen wir alle gemeinsam ein wenig daran. Und dann wird dieses Bild auch in die Wirklichkeit hinübergleiten.

Mit Gottes Hilfe, denn es ist ein Gott, der da wirkt alles in allem. Amen.

*Kanzelsegen:* Und der Friede Gottes, der alle unser Vernunft übersteigt, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Burkhard Sachs (mit Impulsen aus der WLuP)

Gebet:

Es ist Pfingsten und wir denken an die Ausgießung des Heiligen Geistes, die so heilsam war für so viele Menschen. Sie haben verstanden, welch ein Gewinn es ist, dich zu kennen. Dein Geist hat Ohr und Herz geöffnet für die gute Botschaft der Güte und Gnade. Selbst die schwierigsten Barrieren hat er überwunden.

Danke,

Danke Gott, dass du dich in unsere Welt hineingibst mit all ihren Problemen und Sorgen, mit ihrer Gewalt, ihrer Verdorbenheit.

Danke, dass du Räume schaffst, in denen wir deine Gegenwart spüren können und befreit aufatmen können.

Erleichtere unsere Herzen, da wo Überforderung und Belastung uns niederdrücken.

Erleichtere unsere Herzen, wenn Krankheit und Tod ihre Schatten werfen und wie Blei auf unsere Seele liegen.

Erleichtere unsere Herzen, wo wir uns Sorgen machen, ob nötig oder unnötig.

So schenke jedem deiner Geschöpfe, das was es braucht. Statt eine jede von uns mit der Kraft Deines Geistes aus, damit wir unsere Gaben entdecken und sie mit Freude nutzen für die Aufgaben, die uns gegeben sind.

Schenke die Gabe des Trostes, denen die sich um Kranke und Trauernde kümmern.

Schenke die Gabe der Ermutigung denen, die Verantwortung tragen für eine Gemeinschaft.

Schenke die Gabe der Zurechtweisung denen, die mit schuldig gewordenen und schwierigen Menschen zu tun haben.

Schenke die Gabe der Motivation denen, die ausbilden und lehren in unserer Gesellschaft.

Schenke uns Deinen Geist, dass er in uns lebt und unser Leben wertvoll macht.

Amen.